

Zeittafel zur Geschichte der Juden in Karlsruhe

Die vorliegende Zeittafel soll eine erste Orientierung über die Geschichte der Karlsruher Juden ermöglichen.

- | | |
|--------------------------------|--|
| 1349 | In Zusammenhang mit der großen europäischen Pestwelle kommt es auch in Durlach zu Judenverfolgungen. |
| 1547 | Aufnahme von zwei jüdischen Familien in Durlach durch Markgraf Ernst I. |
| 1670 | Jüdische Einwohner in Mühlburg, ab 1677 auch in Grötzingen nachweisbar. |
| 1715/22 | Markgräfliche Privilegienbriefe, die die Zuwanderung nach Karlsruhe fördern sollen, bewegen auch Juden dazu, sich in der Stadt niederzulassen. |
| 1733 | 282 Juden leben in Karlsruhe; Juden stellen damit 12% der Karlsruher Bevölkerung. In der Kronenstraße besteht um diese Zeit bereits eine einfache Synagoge. |
| 1750-1769 | Der hoch angesehene Karlsruher Rabbiner Nathanael Weil ist zugleich Oberlandrabbiner der Markgrafschaften Baden-Baden und Baden-Durlach. |
| 1806 | Einweihung der von dem badischen Baudirektor Friedrich Weinbrenner entworfenen jüdischen Synagoge in der Kronenstraße 15 in Anwesenheit von Markgraf Karl Friedrich. |
| 1809 | Die jüdische Religionsgemeinschaft wird im Großherzogtum Baden als „konstitutionsmäßig angenommenen Religionstheil“ anerkannt. Der neu geschaffene „Oberrat der Israeliten Badens“, die zentrale Institution der badischen Juden, hat seinen Sitz in Karlsruhe. |
| 1815 | 724 Juden leben in Karlsruhe (4,9% der Bevölkerung). |
| 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts | Begüterte Karlsruher Juden wie der Hoffaktor Elkan Reutlinger (1769-1818), der Bankier und Unternehmer David Seligmann (der spätere Freiherr von Eichthal, 1775-1850) sowie die Bankiers Salomon von Haber (1764-1839) und Löw Homburger (1767-1843) sind wichtige Kreditgeber des badischen Staats, der Stadt Karlsruhe und der sich herausbildenden badischen Industrie. |
| 1818 | Erlass der ersten badische Verfassung durch Großherzog Karl: Juden erhalten auf Landesebene nur das aktive Wahlrecht und keinen Zugang zu Staatsämtern. |
| 1843 | Ausschreitungen gegen das Haus des in Karlsruhe wohnenden jüdischen |

Bankiers Moritz v. Haber

- 1849 Die badischen Juden erhalten das passive Wahlrecht bei den Wahlen zu den badischen Landständen.
- 1851 Juden können in Baden auch Gemeinderäte und Bürgermeister werden.
- 1861 Erstmals wird in Karlsruhe mit dem jüdischen Anwalt Rudolf Kusel ein Jude in die Badischen Landstände gewählt.
- 1862 „Gesetz, die bürgerliche Gleichstellung der Israeliten betreffend“: Die badischen Juden erhalten die endgültige rechtliche und politische Gleichberechtigung.
- 1869 Abspaltung einer konservativ-orthodoxen jüdischen Gemeinde von der liberal gesinnten Karlsruher Mehrheitsgemeinde
- 1871 In Karlsruhe sind 1.329 Juden beheimatet (3,6% der Bevölkerung). Ein Brandunglück zerstört die Weinbrenner-Synagoge.
- 1875 Einweihung der neuen von Josef Durm errichteten Synagoge in der Kronenstraße in Anwesenheit des großherzoglichen Paares. Die neue Synagoge verfügte über eine Orgel und eine Kanzel, was für liberale jüdische Gemeinden typisch war.
- 1881 Einweihung der Synagoge der orthodoxen Gemeinde in der Karl-Friedrich-Straße 16
- 1910 3.058 Juden leben in Karlsruhe (2,3% der Bevölkerung).
- 1912-14 Errichtung der Warenhäuser Geschwister Knopf (heute Karstadt) und Hermann Tietz (heute Breuninger/Karstadt Sport) in der Karlsruher Kaiserstraße. Die Besitzer beider Warenhäuser sind Juden.
- 1914-18 589 badische Juden fallen im 1. Weltkrieg, darunter 57 Karlsruher und ein Durlacher Jude.
- 1918 Nach der Novemberrevolution gehören der Vorläufigen Badischen Volksregierung mit Ludwig Marum (SPD) und Ludwig Haas (DDP) zwei Karlsruher Juden an.
- 31.7.1932 Bei den Reichstagswahlen erreicht die NSDAP in Karlsruhe 40,26%; der Stimmen (badischer Durchschnitt: 39,9%).
- 1933 3.358 Juden leben in Karlsruhe (einschließlich Durlachs, Grötzingens und Neureuts); dies entspricht 2,0% der Bevölkerung.
- 1.4.1933 Boykott jüdischer Warenhäuser, Geschäfte, Kanzleien und Praxen in Karlsruhe. Am späten Nachmittag nehmen 25.000 Karlsruher an einer antijüdischen Kundgebung auf dem Marktplatz teil.

- 7.4.1933 „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“: Zahlreiche Juden werden aus öffentlichen Ämtern entfernt, so z.B. der Direktor der Badischen Landesbibliothek, die Leiterin der Staatlichen Kunsthalle, der Chef der Kinderklinik, der Chef der HNO-Klinik, Professoren der Technischen Hochschule und Lehrer an Ober- und Volksschulen.
- 1933-40 Auswanderung von 2.159 Karlsruher Juden; die Auswanderung bedeutete aber keineswegs immer die Rettung dieser Menschen, da während des Zweiten Weltkrieges zahlreiche europäische Länder unter deutsche Kontrolle kamen.
- 29.3.1934 Ermordung Ludwig Marums im Konzentrationslager Kislau
- 9.11.1938 In der Reichspogromnacht wird die orthodoxe jüdische Synagoge in der Karl-Friedrich-Straße niedergebrannt, die Synagoge in der Kronenstraße durch Brand beschädigt. Beide Synagogen werden anschließend auf Kosten der jüdischen Gemeinden abgerissen. 400-500 Karlsruher Juden werden verhaftet und zumeist ins Konzentrationslager Dachau eingeliefert. Die „Arisierung“ jüdischer Banken und Geschäfte erreicht einen letzten Höhepunkt.
- Dezember 1938 Es starten die „England-“ oder „Kindertransporte“ nach Großbritannien, der auch etwa 60-80 jüdische Kinder aus Karlsruhe ihr Leben verdanken.
- Jan. 1939 Alle jüdischen Banken, Warenhäuser und Geschäfte sind „arisiert“.
- Mai 1939 Noch 1.347 Juden leben in Karlsruhe.
- 22.10.1940 Deportation der badischen Juden nach Gurs, darunter 945 Karlsruher
- 1942 Beginn des Transports Karlsruher Juden in die Konzentrations- und Vernichtungslager des Ostens, sowohl von Karlsruhe als auch von Frankreich aus.
- 14.2.1945 Letztmals werden Juden direkt von Karlsruhe aus deportiert.
- Juni 1945 In Karlsruhe leben ca. 60 Juden.
- 7.12.1945 Gründung der „Jüdischen Kultusgemeinde für Karlsruhe und Umgebung“
- 1951 Gründung der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Karlsruhe
- 1961-1988 Werner Nachmann Vorsitzender der jüdischen Gemeinde Karlsruhes
- 1968-1971 Bau der neuen jüdischen Synagoge in der Knielinger Allee.
- 1983 Die jüdische Gemeinde Karlsruhe, die mit der Pforzheimer Gemeinde eine Einheit bildet, hat 350 Mitglieder.

- 1988 Einladung ehemaliger jüdischer Karlsruher Bürger durch die Stadt Karlsruhe anlässlich des 50-jährigen Gedenkens an die Reichspogromnacht.
- ab 1990 Zuwanderung von Juden aus der UdSSR nach Deutschland und damit auch Karlsruhe
- 2010 Staatsvertrag zwischen dem Land Baden-Württemberg und den Israelitischen Religionsgemeinschaften Baden und Württemberg, der den Schutz der Glaubensausübung und der jüdischen Feiertage, den Rechtsanspruch auf schulischen Religionsunterricht und Seelsorge sowie die Finanzierung der jüdischen Gemeinden sichert.
- 2011 Die Karlsruher jüdische Gemeinde umfasst über 900 Menschen.

- Markieren Sie Punkte, die für Sie völlig neu waren und die Sie überrascht haben.
- Kennzeichnen Sie Punkte, über die Sie nähere Informationen haben möchten.